
Schulprogramm 2005/06

Gesamtschule Rosenhöhe

laut Beschluss
der Schulkonferenz der Gesamtschule Rosenhöhe
am 17.1.2006

Gesamtschule Rosenhöhe
Sekundarstufen I und II
Stadt Bielefeld

An der Rosenhöhe 11
33647 Bielefeld

Telefon: (0521) 51-5616
Telefax: (0521) 51-5637

e-mail:
info@gesamtschule-rosenhoeh.de

Internet:
www.gesamtschule-rosenhoeh.de

Inhalt

ENTSTEHUNG DES SCHULPROGRAMMS	4
GRUNDSÄTZE	6
DIE WESENTLICHEN ELEMENTE UND BEREICHE	7
ERLÄUTERUNG DER ELEMENTE	8
Team	8
Lernkompetenzen	11
Medienkultur	13
Integrierter Ganztag	14
Gesunde Schule	15
Lebens- und Berufsplanung	17
Mitwirkung der Eltern.....	19
Öffnung von Schule.....	21
WEITERE ENTWICKLUNG	23
Weiterentwicklung der Elemente des Schulprogramms	23
Fortführung und Weiterentwicklung des Modells der 60-minütigen Unterrichtsstunden.....	24
Fortführung und Weiterentwicklung des Konzepts des Forder- und Förderunterrichts.....	25
Arbeitsplan	26
Evaluationen	29
Fortbildungsplanung	32

Entstehung des Schulprogramms

Die Gesamtschule Rosenhöhe wurde 1997 gegründet. Ihr Aufbau und ihre Entwicklung beruhten auf einer Gesamtplanung, die stetig beraten und verbessert wurde - und zwar auf folgenden Ebenen:

- in der Pflegschaft, in Elternseminaren,
- in der Vertretung der Schülerinnen und Schüler,
- in der Konferenz der Lehrerinnen und Lehrer, in den Jahrgangsteams,
- in Ausschüssen, in der Schulkonferenz,
- im Schulleitungsteam,
- auch mit den zuständigen Dezernenten der Bezirksregierung
- und im Erfahrungsaustausch mit anderen Schulen und Institutionen.

Die Grundsätze sind in den wesentlichen Beschlüssen der Konferenz der Lehrerinnen und Lehrer und der Schulkonferenz festgehalten.

Im Juni 2000 haben die Konferenz der Lehrerinnen und Lehrer und die Schulkonferenz Beschlüsse zu den Grundsätzen¹ und den wesentlichen Elementen² gefasst.

Anfang November 2000 hat die Gesamtschule Rosenhöhe eine Tagung, an der alle Lehrkräfte, etliche Eltern, Schülerinnen und Schüler teilnahmen, zur Schulprogrammentwicklung durchgeführt. Diese Tagung erfüllte die Aufgabe, die Grundsätze und Basiselemente auszu-differenzieren, ihren Entwicklungsstand zu begutachten und darauf aufbauend kurz- und längerfristige Vorhaben zu skizzieren.

¹ s.u. S. 6

² s.u. S. 7

Die Arbeit mit und am Schulprogramm wurde dann über drei Jahre lang in Arbeitsgruppen zu den Elementen des Schulprogramms fortgesetzt. Aufgabe dieser Gruppen war die Konkretisierung und Weiterentwicklung des Vorhandenen im Sinne der Entwicklungsziele, wie sie in der 1. Fassung des Schulprogramms aus dem Jahr 2000 beschrieben waren.

Gleichzeitig und auf dieser Basis erfolgte der weitere Aufbau und Ausbau der Schule. Der Aufbau ist mit dem Schuljahr 2005/2006 abgeschlossen.

Die vorliegende geänderte und ergänzte Fassung des Schulprogramms, die 2005 von der Schulkonferenz beschlossen wurde, spiegelt die konzeptionelle und die reale Entwicklung der Schule in den Jahren des Aufbaus wider und setzt sie fort.

Grundsätze

Die Gesamtschule Rosenhöhe ist eine Schule, die für Innovationen offen ist. Seit dem Beginn mit dem ersten 5. Jahrgang im Schuljahr 1997/98 bauen wir die Schule auf und aus - in enger Zusammenarbeit von Schulleitung, Kollegium, Eltern und Schülerschaft.

Was macht den besonderen Charakter der Gesamtschule Rosenhöhe aus?

Es sind bestimmte Elemente, die in ausgewogener Weise zusammengehören und so ein lebendiges Ganzes ergeben - in einer fruchtbaren Balance von

Fordern und Fördern,

Differenzieren und Integrieren,

fachlichem und sozialem Lernen,

Lernen mit Kopf und Herz und Hand,

Lernen in Zusammenhängen und Methodenlernen,

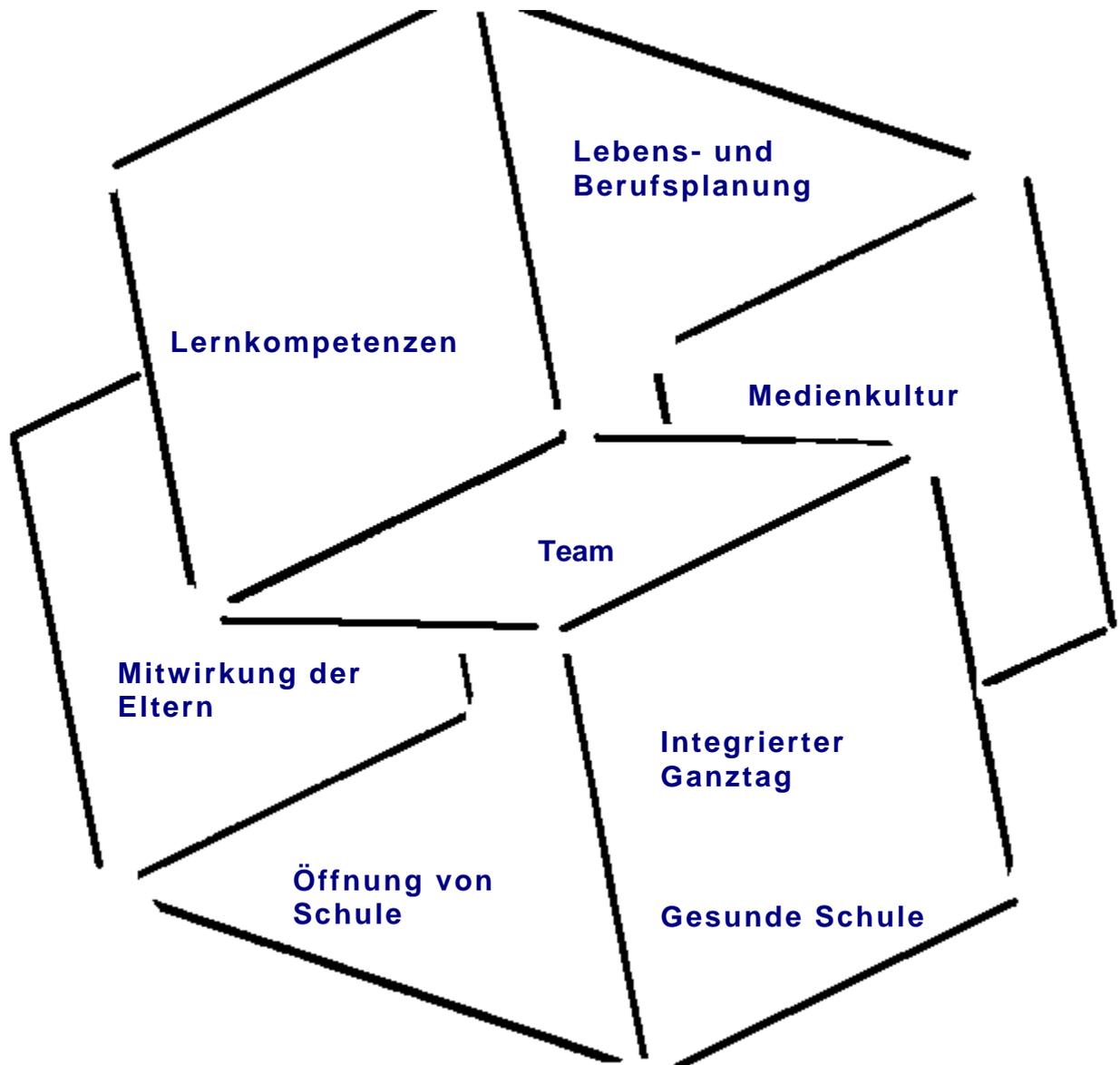
**Aufgeschlossenheit für die Entwicklungen in der Gesellschaft und
Bewahren von guten Traditionen.**

Wir sind eine **demokratische Schule**,
in der möglichst viele an Entscheidungsprozessen beteiligt sind und
jede/r Einzelne bereit ist, sich verantwortungsbewusst gestaltend am Prozess zum
Wohl aller in der Schule zu beteiligen.

Die wesentlichen Elemente und Bereiche

sind

Team ◦ Lernkompetenzen ◦ Lebens- und Berufsplanung ◦ Medienkultur ◦
Integrierter Ganzttag ◦ Gesunde Schule ◦ Mitwirkung der Eltern ◦ Öffnung
von Schule ◦



Diese Elemente und Bereiche gehören zueinander, sie bedingen einander, bauen aufeinander auf.

Erläuterung der Elemente

Team

In einer demokratischen Schule, in der möglichst viele an Entscheidungsprozessen beteiligt sind und jeder Einzelne bereit ist, sich verantwortungsbewusst und gestaltend am Prozess zu beteiligen, muss Teamarbeit der Leitgedanke für die gemeinsame Sache sein. Teamentwicklung und Teamfähigkeit ermöglichen, Probleme dort gemeinsam zu lösen, wo sie auftreten, nämlich im (Schul-) Alltag.

Teamfähigkeit ist in vielen Bereichen des menschlichen Zusammenlebens eine Schlüsselqualifikation³, egal ob man dabei an die Familie, den Beruf oder Freizeitbereiche denkt. Teamentwicklung trägt dazu bei, das Selbstwertgefühl zu steigern und das Zusammenwirken aller befriedigender und produktiver zu gestalten. Das Kooperieren in Teams ist auch sehr wichtig für die allgemeine Atmosphäre und das Schulklima an der Gesamtschule Rosenhöhe.

Um Teamfähigkeit zu ermöglichen, legt die Gesamtschule Rosenhöhe Wert darauf, Kompetenzen wie

- Eigenverantwortung
- sich Einlassen auf Gruppen, Gruppenprozesse (soziales Lernen)
- Sachorientierung
- Leistungsorientierung

zu entwickeln und zu fördern.

Dies ist aber nur möglich, wenn Teamfähigkeit praktiziert, vorgelebt, geübt und gepflegt wird. Dazu gibt es an der Gesamtschule Rosenhöhe vielfältige Möglichkeiten, die alle an der Schule Beteiligten betreffen.

³ Die Begriffe „Schlüsselqualifikation“ und „Kompetenz“ werden hier nicht strikt voneinander unterschieden. Der Begriff „Schlüsselqualifikation“ ist ansonsten eher in der beruflichen Bildung üblich. Der Begriff „Kompetenz“ wird eher in allgemein-pädagogischen Zusammenhängen gebraucht.

Teamarbeit findet in unterschiedlichen Bereichen und Arbeitszusammenhängen statt:

- Die Schülerinnen und Schüler lernen und arbeiten in **Tisch-, Arbeits- und Projektgruppen**.
- Die Schülervertretung (SV) bildet ein **Leitungsteam**, welches entsprechend der jeweiligen Belange um die Sprecherinnen und Sprecher der Jahrgänge erweitert wird.
- Das **TutorInnen-Paar** trägt die Verantwortung für die Arbeit in einer Klasse.
- Es ist eingebunden in das **Jahrgangsteam**, dessen Mitglieder - die TutorInnen der vier Jahrgangsklassen - sich täglich im eigenen Arbeitsraum treffen. Mindestens monatlich ist eine Jahrgangskonferenz im Terminplan vorgesehen. Das Jahrgangsteam berät und beschließt die Grundsätze der pädagogischen Arbeit in seinem Jahrgang.
- Die SprecherInnen der Jahrgangsteams konferieren wöchentlich - zusammen mit den zuständigen AbteilungsleiterInnen.
- Die fachliche Arbeit findet in Fachkonferenzen statt. Ergänzend dazu gibt es **Jahrgangsfachteams**, die die konkreten fachlichen und methodischen Schwerpunkte in einem Jahrgang planen und miteinander abstimmen.
- Beratungslehrerinnen und -lehrer bilden gemeinsam mit der Sozialarbeiterin und der Schulpsychologin ein **Beratungsteam**, das für die Belange der Schülerinnen und Schüler sowie ihrer Eltern zur Verfügung steht.
- Die Mitglieder der Schulleitung gehören zum **Schulleitungsteam**, das wöchentlich konferiert, berät und Entscheidungen trifft.
- Die gewählten Elternvertreterinnen und -vertreter einer Klasse arbeiten in einem erweiterten **Klassenpflegschaftsteam**, z.B. dem „5er-Rat“.
- In der Schulpflegschaft bilden die gewählten Vertreterinnen und Vertreter für die Schulkonferenz ein **Schulpflegschaftsteam**.

Auch in anderen Zusammenhängen haben sich Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer sowie Eltern zu Teams zusammengeschlossen, die vielfältige Aufgaben für die Schule übernehmen.

Lernkompetenzen

Lernen ist im Verständnis der Gesamtschule Rosenhöhe ein ganzheitlicher Vorgang, der Lernen mit Kopf, Herz und Hand bedeutet. Fachliches, soziales und handlungsorientiertes Lernen sind miteinander verbunden.

In der heutigen Gesellschaft wird das Wissen über die Zusammenhänge von Prozessen in den Vordergrund gestellt. Wir erwarten von uns, dass wir die Kinder und Jugendlichen mit diesem nötigen Wissen ausrüsten. Wir wollen in ihnen die Bereitschaft wecken, ausdauernd und sorgfältig, allein und zusammen mit anderen zuverlässig zu arbeiten.

Vor allem sollen die Schülerinnen und Schüler zu einem reflektierten selbstständigen Lernen gelangen.

Deshalb ist es unser Ziel, den Schülerinnen und Schülern die Entwicklung von Schlüsselqualifikationen zu ermöglichen. Das heißt, dass wir sie bei der Ausbildung von fachlichen, methodischen, sozialen und personalen Kompetenzen anleiten und fördern. Die angestrebten Kompetenzen sind aber nicht isoliert vermittelbar, sondern miteinander verwoben. Deshalb sind sie in unterschiedlicher Gewichtung Bestandteile eines jeden Lernprozesses in der Schule.

Die Förderung der Lernkompetenzen ist selbstverständlicher Bestandteil des Unterrichts. Auch in diesem Zusammenhang ist von Bedeutung, dass die einzelne Unterrichtsstunde 60 Minuten dauert.

Für die Förderung der Lernkompetenzen sind weiterhin wichtig:

- ein wiederholtes Methodentraining
- feste Verbindlichkeiten hinsichtlich der Mappen- und Heftführung
- wöchentlich mindestens eine Unterrichtsstunde, die nicht an bestimmte Fächer gebunden ist, sondern variabel eingesetzt werden kann für

- themenbezogenes Arbeiten - u.a. die Vorbereitung von Klassenfahrten, fächerübergreifende oder projektorientierte Vorhaben und Projekte
- der integrierte Gesellschaftslehre-Unterricht (Geschichte, Politik, Erdkunde)
 - der koordinierte Arbeitslehre-Unterricht (Hauswirtschaftslehre, Technik, Wirtschaftslehre)
 - die verpflichtenden Arbeitsgemeinschaften in der Unterstufe mit kreativen, musischen, sportlichen und technischen Angeboten
 - die regelmäßigen Arbeitsstunden für Wochenplanarbeit und ggf. Hausaufgaben
 - die wöchentliche Klassenstunde („Tut-Stunde“) mit einer Tutorin/einem Tutor oder beiden TutorInnen - in allen Klassen der Sekundarstufe I - zur Besprechung von Klassengeschäften, Planung von Aktivitäten u.ä.
 - die Forder- und Förderstunden in allen Jahrgängen der Sekundarstufe I
 - die Schulfahrten und -wanderungen
 - die Begegnungsfahrten ins Ausland und die Kontakte zu ausländischen Schulen
 - die Möglichkeiten für die Schülerinnen und Schüler, sich außerhalb des Unterrichts für folgende Bereiche zu engagieren
 - als Peers im Bereich der Sexualkunde
 - als Streitschlichterinnen und -schlichter
 - als Schulsanitäterinnen und -sanitäter
 - als Mitglieder verschiedener Schulmannschaften
 - als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die Bühnentechnik
 - als Aktive im Schulchor
 - als Mitwirkende in der Schulband
 - als Mitwirkende im Freizeit-Bereich
 - in der Kunst-AG zur Gestaltung des Schulgebäudes
 - als Paten für die Anfangsklassen
 - als Betreuerinnen und Betreuer in der Bibliothek für Schülerinnen und Schüler

Medienkultur

Im Berufsleben wie in der Freizeit ist der Umgang mit den unterschiedlichsten Medien für alle selbstverständlich. Medien - Bücher, Fotografie, Zeitungen, Radio, Video, Fernsehen, Internet - ermöglichen verschiedene Formen der Kommunikation, Information und Unterhaltung.

Die Gesamtschule Rosenhöhe sieht es als ihre Aufgabe an, die Schülerinnen und Schüler auf die Anforderungen, die die Nutzung der Medien erfordert, vorzubereiten und sie im Umgang mit allen diesen Medien zu unterstützen.

Dazu gehört außerdem die Erziehung der Schülerinnen und Schüler zu einem verantwortungsbewussten Umgang mit allen Medien. Das meint auch eine kritische Reflexion, die Bestandteil des Unterrichts in verschiedenen Fächern ist.

Unsere Möglichkeiten:

- Wir haben zwei gut ausgestattete intern vernetzte Computerräume⁴, die nicht nur für den Unterricht in Informatik genutzt werden, sondern u.a. zur Informationsbeschaffung und zum Üben mit Lernprogrammen in fast allen Fächern.
- In Freizeiten, Arbeitsgemeinschaften, einzelnen Unterrichtsabschnitten und im Forder- / Förderunterricht werden grundlegende Kompetenzen vermittelt. Dazu gehört verpflichtend der Erwerb des Computerführerscheins im Rahmen der Freizeiten des 5./6. Jahrgangs.
- Nichtelektronische Medien sind Gegenstand und Medium in verschiedenen Fächern und auch im Freizeit- und Neigungsbereich.
- Wir nehmen regelmäßig am Vorlesewettbewerb teil.
- Die Bibliotheken für die Sekundarstufe I und II befinden sich im Aufbau.

⁴ Die Stabilität der Netzwerke muss optimiert werden. Zum Bereich der elektronischen Medien gehört als Anlage dieses Schulprogramms der Medienentwicklungsplan. Die Ausstattung muss u.a. durch weitere Videokameras, Fotokameras, Laptops und Beamer ergänzt werden

Integrierter Ganztag

Die Gesamtschule Rosenhöhe ist eine Ganztagschule, in der die Schülerinnen und Schüler bis zu acht Stunden an einem Tag verbringen. Daher ist es unsere Aufgabe, einen Schultag zu gestalten, der über den üblichen unterrichtlichen Rahmen hinaus Lern-, Freizeit- und Entspannungsmöglichkeiten bietet. Es ist unser Ziel, die Schülerinnen und Schüler in ihren vielfältigen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu fördern und sie bei der Ausbildung neuer Qualifikationen, Interessen und persönlicher Vorlieben zu unterstützen. Damit stehen im Mittelpunkt aller Angebote im Ganztagsbereich der Schule Elemente, die der Stärkung und Förderung des Einzelnen und seiner Persönlichkeit sowie der Gemeinschaft dienen.

Die in den gesamten Schultag der Sekundarstufe I integrierten Ganztagelemente sind:

- die Tutorstunden in allen Jahrgängen,
- die Arbeitsstunden zur Bearbeitung von Aufgaben in allen Jahrgängen,
- die Forder- und Förderstunden in allen Jahrgängen,
- die verpflichtenden und jahrgangsübergreifenden Angebote für die Jahrgänge 5 und 6 im Freizeitbereich während der Mittagszeit,
- der jahrgangsübergreifende und verpflichtende Neigungsbereich in Form von Arbeitsgemeinschaften für den 5. und 6. Jahrgang,
- Chor, Schulband und Schulmannschaften außerhalb der Unterrichtszeit,
- morgens ein Kiosk - von Eltern selbstverwaltet - und die Mensa,
- die Bewegungsmöglichkeiten im Außengelände: Fußballplatz, Laufbahn, Schulhof und Wiese am Waldhang, Tischtennisplatten und Spielgeräte,
- die Freizeiträume wie Spielerräume für laute und leise Spiele sowie ein Ruheraum,
- ein Aufenthalts- / Arbeitsraum für die Jahrgänge der Oberstufe.

Gesunde Schule

Ein wichtiges Element unseres Schulprogramms ist die „gesunde Schule“. Dabei beschränken wir uns nicht darauf, die Schülerinnen und Schüler zur Vermeidung von etwas Unerwünschtem zu erziehen, sondern zeigen Wege auf, wie sie ihre Gesundheit - im weitesten Sinne - fördern und festigen können.

Elemente der Gesundheitserziehung sind die Anleitung zu Bewegung, Entspannung, möglichst gesunder Ernährung und Lebensweise. Dieses beinhaltet die Entwicklung und Stärkung der psychosozialen Kompetenz der jungen Menschen, die Förderung der Fähigkeit, ihr Leben selbstverantwortlich in die Hand zu nehmen, eigene Entscheidungen sicher zu treffen und umzusetzen, Konflikt- und Risikosituationen im Alltag erfolgreich zu begegnen und für Probleme der Pubertät positive Lösungen zu finden.

„Gesunde Schule“ meint auch, dass die Räumlichkeiten, das Gebäude und die nähere Umgebung des Gebäudes „gesund“ sein sollen, sodass sich alle Nutzer wohlfühlen können.⁵

Im Unterricht und im Schulalltag werden Teile dieses Konzepts realisiert.

- Weiterhin gibt es den Schulsanitätsdienst, der bei Veranstaltungen und während der großen Pause zur Verfügung steht.
- Das Angebot des schuleigenen Kiosks berücksichtigt Kriterien einer gesunden Ernährung.
- Die Lehrerinnen und Lehrer wurden und werden fortgebildet, damit sie die Möglichkeiten zur Integration von Bewegung und gezielter Entspannung in die Unterrichtsarbeit kennen und anwenden können.

⁵ Das aus den 60er Jahren stammende Gebäude ist gründlich saniert und modernisiert worden. Erhebliche Vorzüge sind die Größe der Klassenräume (70 m²) und die Tageshelle in fast allen Fluren. Nachteil ist die nicht optimale Schallisolierung der Treppenhäuser. Das zwingt zur Rücksichtnahme.

- Im Rahmen eines durch die Techniker Krankenkasse finanzierten Projektes wurden Konzepte entwickelt und Materialien beschafft, die Bewegung zum festen Bestandteil des Schultages machen sollen.
- Wir arbeiten mit einem ganzheitlichen Konzept zur Suchtprävention.
- Dazu gehören verschiedene Maßnahmen zur Persönlichkeitsstärkung der Kinder und Jugendlichen.
- Gebäude wie Außengelände wurden und werden - im Rahmen der Möglichkeiten - entsprechend der Vorstellungen einer „gesunden Schule“ gestaltet.
- Die Gesamtschule Rosenhöhe ist im Rahmen von OPUS (Offenes Partizipationsnetz und Schulgesundheit) im regen Austausch mit anderen „gesunden Schulen“.

Lebens- und Berufsplanung

Eine ganzheitliche Konzeption der Berufswahlorientierung rückt die gesamte Schullaufbahn und die Lebenszeit danach in den Blickpunkt der schulischen Arbeit. Die Berufswahlorientierung wird dabei als ein Stück eigenständiger „Lebensplanung“ begriffen. Dazu dienen als Bausteine verschiedene Unterrichtsvorhaben, an denen mehrere Fächer beteiligt sind, und Projekte in allen Jahrgängen.

Die Lebens- und Berufsplanung an der Gesamtschule Rosenhöhe beinhaltet deshalb die Beratung, Hinführung, Begleitung und Auswertung aller Maßnahmen zur Lebensbewältigung und bezieht sowohl die Sekundarstufe I als auch die Sekundarstufe II ein. Begleitet werden die Schülerinnen und Schüler von den Tutorinnen und Tutoren, die sie gut kennen und die Beratung individuell und fundiert gestalten können. Den Schülerinnen und Schülern ermöglicht dieses Gesamtkonzept, zukunftsorientierte Schlüsselqualifikationen wie Team-, Kooperations- und Konfliktfähigkeit, Selbstständigkeit, Lern- und Leistungsbereitschaft zu erwerben.

Die Berufswahlorientierung im engeren Sinne soll die Schülerinnen und Schüler hinführen zu einem Problembewusstsein, zur Selbstreflexion und -erkenntnis sowie zur Eigenaktivität bei der Berufswahlorientierung. Es ist wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler frühzeitig eigene Zukunftsvorstellungen aussprechen und erarbeiten, in der Praxis erproben und im Anschluss überprüfen.

Wir vermitteln zum einen Kompetenzen im Bereich „Lebensplanung“:

- „Wenn wir uns streiten“ - Projekttag in Klasse 5
- Unterrichtsabschnitte und Projekte zur Persönlichkeitsstärkung und Suchtprävention in allen Jahrgängen
- „Wie plane ich meine Zukunft“ - Projekttag in Klasse 9
- „Konfliktmanagement“ - Projekttag in Klasse 9
- Ausbildung von Freiwilligen (aus Jg. 10) zu StreitschlichterInnen

Zum anderen im Bereich „Berufswahlorientierung“:

- Stationenlernen im Arbeitslehreunterricht der Jahrgangsstufe 7 mit den Stationen „Wirtschaft und Beruf“, „Lernbüro“, „Der Betrieb – eine Betriebserkundung“, „Soziale Dienste am Beispiel des Altenheims“, „Arbeit im Handwerk“, „Arbeit mit dem Computer“ in Zusammenarbeit mit dem Rudolf-Rempel-Berufskolleg, dem Altenheim Rosenhöhe, den Stadtwerken Bielefeld und dem Handwerkerbildungszentrum Süd
- viertägiges Schnupperpraktikum zum Kennenlernen der Arbeitswelt in der Jahrgangsstufe 8
- vierzehntägiges Praktikum mit dem Schwerpunkt „Der Betrieb“ im ersten Halbjahr der Jahrgangsstufe 9
- vierzehntägiges Praktikum mit dem Schwerpunkt „Beruf“ im zweiten Halbjahr der Jahrgangsstufe 9
- Bewerbungstraining in Kooperation mit der AVA AG in Bielefeld und Anbietern aus dem Bereich der Krankenkassen
- Besuche des Berufsinformationszentrums
- Besuch der Berufsinformationsbörse in Bielefeld
- Teilnahme am „girls' day“
- Zusammenarbeit mit Institutionen, die ein Assessment-Center als Entscheidungshilfe anbieten
- Fortbildung der Lehrkräfte durch Institutionen und Kooperationsunternehmen
- Informationsveranstaltungen in Verbindung mit den Berufskollegs
- Berufs- und Studienvorbereitung in der Oberstufe sowie Integration von Praxisanteilen in den Unterricht einzelner Fächer
- Ermöglichung von Praktika für Lehrkräfte

Mitwirkung der Eltern

Am Schulleben sind drei Gruppen beteiligt: Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen, Lehrer und Eltern. Dieser Dreiklang ist mit Leben zu füllen.

Eltern erleben den schulischen Alltag anders als die in der Schule Beschäftigten. Dies ermöglicht ihnen einen anderen Blickwinkel, der für das Schulleben bereichernd sein kann.

Eine Voraussetzung für eine möglichst konstruktive Mitwirkung ist eine hohe und verständliche Transparenz der Schule, ihrer Strukturen und ihrer Entwicklung, damit Eltern wirksam und kompetent das Schulleben mitgestalten und mittragen.

Gerade an Ganztagschulen, an denen Eltern ihre Kinder länger als sonst in die Hände der PädagogInnen geben, ist eine gute Zusammenarbeit zwischen allen Erziehenden notwendig. Wichtig ist für unsere Schule deshalb auch eine Mitwirkung der Eltern auf vielen verschiedenen Ebenen. Damit ist die Beteiligung an den Mitwirkungsgruppen der Schule sowie an Elternabenden und -stammtischen der Klassen und Teams, an Beratungs- und Informationsveranstaltungen, an Konferenzen zur pädagogischen und fachlichen Arbeit, an Elternsprechtagen genauso gemeint wie die konkrete und praktische Unterstützung im "Ganztagsbereich" der Schule.

In unserer Schule

- beteiligen sich Eltern in allen genannten Bereichen sehr aktiv am schulischen Leben,
- führen wir neben den 'normalen' Pflugschaftsveranstaltungen auch themenbezogene Veranstaltungen durch,
- finden - auf Wunsch - Elternseminare statt beispielsweise zu Fragen der Mitwirkung,

- haben wir informative Falblätter zur Sekundarstufe I und II sowie umfangreiche Informationsschriften zum Schulanfang, zur Differenzierung, zum Wahlpflichtbereich und zur Oberstufe,
- gibt es eine Informationsschrift mit dem Titel „Rosenhöhen-Luftpost“, die in unregelmäßigen Abständen, mindestens einmal pro Schulhalbjahr erscheint.

Öffnung von Schule

Durch Öffnung unserer Schule zeigen wir, dass Lernen sowohl ein theoretischer wie auch ein praktischer Prozess ist. Damit ein lebendiges Miteinander von Schule, Stadtteil und Gesellschaft möglich wird, beziehen wir Menschen und ihre Erfahrungen sowie Bereiche des alltäglichen Lebens in unsere pädagogische Arbeit ein. Wir pflegen und nutzen Kontakte zu Personen und Institutionen. Wir wählen - wo immer es uns sinnvoll und angemessen erscheint - außerschulische Lernorte, damit wir unseren Schülerinnen und Schülern Lernen auf vielfältige Weise ermöglichen.

Was tun wir?

- Wir beteiligen uns an sportlichen und fachlichen Wettbewerben. Regelmäßig nehmen wir am „Vorlesewettbewerb“ teil.
- Wir veranstalten Sommerfeste, zu denen auch die anwohnenden Nachbarn unserer Schule eingeladen werden.
- Wir beteiligen uns an Veranstaltungen wie „Senner Schulen unter einem musikalischen Hut“.
- Wir - besonders die SV - organisieren eigene musikalische Veranstaltungen wie „Rock am Berg“.

Außerschulische Partner, mit denen wir - regelmäßig oder gelegentlich - zusammenarbeiten, sind u. a.

- die AVA AG,
- die Musikschule (POW),
- das Rudolf-Rempel-Berufskolleg,
- das Gildenhause,
- das Deutsche Rote Kreuz,
- „Pro Familia“

- die Techniker Krankenkasse
- die örtliche Polizei (u.a. im Rahmen des Projektes „Justitia“)
- das Landgericht
- das Altenheim und Krankenhaus Rosenhöhe,
- das Jugendzentrum Stricker in Brackwede,
- das Naturfreundehaus Ubbedissen,
- die Museen in Bielefeld

Weitere Entwicklung

Weiterentwicklung der Elemente des Schulprogramms

Für die kommenden drei Jahre haben wir uns vorgenommen, die Elemente in folgender Weise weiter zu entwickeln:

Mitwirkung der Eltern

- weitere Verbesserung der Kommunikation zwischen Schule und Elternhaus (Elternsprechtage, Informationsveranstaltungen)
- Aufrechterhaltung und Stärkung des Angebots „Elternseminare“ - in Zusammenarbeit mit der Schulpflegschaft

Gesunde Schule

- Fortentwicklung des Konzepts „Bewegung im Unterricht“
- Ergänzungen des Konzeptes zur Persönlichkeitsentwicklung im Rahmen der Suchtprävention - mit dem Ziel, neben den in den Unterricht integrierten Bausteinen jeweils ein projektartiges Vorhaben mit einem altersgemäßen Schwerpunkt für alle Jahrgänge zu entwickeln
- kontinuierliche Beratung mit dem Mensapächter zur Einhaltung des Qualitätsstandards des Essensangebotes

Medienkultur

- Verbesserung der Arbeit mit Lernprogrammen
- Ausbau der Bibliotheken
- Ausbau des Medienangebots für den Unterricht
- weitere Anstrengungen zur Verbesserung der Medien-Kompetenz

Team

- Unterstützung der Arbeit in den Teams, Unterstützung des Austauschs zwischen den Teams

Lebens- und Berufsplanung

- Gewinnen weiterer Kooperationspartner aus der Wirtschaft (Produktion, Handwerk, Dienstleistungssektor)

Lernkompetenzen

- Förderung der Entwicklung allgemeiner und fachspezifischer Methodenkompetenzen
- Erstellung eines Methodenfahrplans

Öffnung von Schule

- Auf- und Ausbau von Schüleraustausch und Schulpartnerschaften im In- und Ausland
- Erweiterung der Kooperation mit dem Rudolf-Rempel-Berufskolleg (beispielsweise im Rahmen eines gemeinsamen Projektes auf europäischer Ebene⁶)

Fortführung und Weiterentwicklung des Modells der 60-minütigen Unterrichtsstunden

insbesondere durch

- Erweiterung der Methodenkompetenz der Lehrerinnen und Lehrer sowie der Schülerinnen und Schüler bezüglich des „Selbstständigen Lernens“;
- Vermittlung von Lern- und Arbeitstechniken in allen Jahrgangsstufen und Fächern der Sekundarstufe I und II;
- Reflexionsphasen im Unterricht und über den eigenen Lernprozess

⁶ SOKRATES - das Aktionsprogramm der Europäischen Union für den Bereich der allgemeinen Bildung, Aktion 1: COMENIUS - Schulbildung

- Einbeziehen von Bewegungselementen in unterrichtliche Prozesse

Fortführung und Weiterentwicklung des Konzepts des Förder- und Förderunterrichts

insbesondere durch

- Angleichung an veränderte Rahmenbedingungen (Schulgesetz),
- Verbesserung diagnostischer Fähigkeiten auf der Seite der Lehrkräfte als Basis für die Entwicklung von Konzepten möglichst individueller Förderung,
- Weiterentwicklung der curricularen Konzeption - Zuordnung von Inhalten/Themen, Arbeitstechniken zu Defiziten/Stärken, Jahrgängen, Fächern, Abschlüssen - auf der Grundlage schulinterner und -externer Evaluationen,
- Aufstockung der Stunden für diesen Bereich

Arbeitsplan

Entwicklungsvorhaben „Fortführung und Weiterentwicklung der 60-minütigen Unterrichtsstunden, Konzept „Bewegung im Unterricht“

Konkrete Vorhaben und Ziele:

Implementierung von Bewegungselementen in den Unterricht der Jahrgangsstufe 5 - 7 (langfristig auch in den nachfolgenden Jahrgängen) mit dem Ziel,

- Konzentration und Ruhe zu fördern sowie
- Gesundheitsförderung durch wechselnde Bewegungsabläufe innerhalb eines Schultages zu ermöglichen.

Angestrebte Ergebnisse:

Bewegungselemente sind wiederkehrender und selbstverständlicher Bestandteil in allem Unterricht

Beteiligte/Verantwortliche:

TutorInnen sowie FachlehrerInnen
Arbeitsgruppe „Bewegte Schule“
Abteilungsleiterin 5-7

Arbeitsschritte:

Ziele definieren

Durchführung planen

1. Beschlussfassung - Schulgremien

Voraussetzungen schaffen durch

- die Beschaffung unterstützender Materialien
- Fortbildung der Beteiligten

1. Erproben per Durchführung

Zeitplan:

Mai/Juni 2005

Mai/Juni 2005

Juni 2005

September/Oktober 2005

Juni/November 2005

Juni 2006

September 2005 bis

Juni 2006

1. Evaluation	Februar 2006
Durchführung verändern (falls erforderlich)	März - Juni 2006
Erprobung von Umsetzungsmöglichkeiten für die Jahrgangsstufe ab 8	März - Juni 2006
Entwicklung von Bewegungselementen für die Jahrgangsstufen 9 - 13	Schuljahr 2006/2007
2. Evaluation	Frühjahr 2007
Beschlussfassung in den Schulgremien - ggf. Festlegung als verbindliches Konzept	Schuljahr 2007/2008

Entwicklungsvorhaben: Fortführung und Weiterentwicklung des Konzepts des Forder- und Förderunterrichts

Konkrete Vorhaben und Ziele:

Veränderung des Forder- /Förderkonzeptes mit dem Ziel,

- den neuen Voraussetzung im Fach Englisch Rechnung zu tragen,
- die Sprachförderung insbesondere in den unteren Jahrgangsstufe neu zu strukturieren und inhaltlich zu gestalten,
- abschlussbezogenen Angebote für die Gruppierung der potentiellen Oberstufenschülerinnen und - schüler zu erweitern und
- dem Forder-/Förderunterricht mehr zeitliche Ressourcen zuzuweisen.

Angestrebte Ergebnisse:

Die geplante Weiterentwicklung und Umstrukturierung erfolgt mit zufriedenstellenden Ergebnissen und die Forder-/Förderkurse sind konzeptionell und schulorganisatorisch so gestaltet und geführt, dass im Sinne ihrer jeweiligen Zielsetzung dem Förderanspruch genügen.

Beteiligte/Verantwortliche:

- TutorInnen sowie FachlehrerInnen aller Jahrgangsstufen der Sekundarstufe I
- Arbeitsgruppe „Forder-/Förderkonzept“
- Didaktische Leiterin

Arbeitsschritte:

Ziele definieren

Konzeption für die Jahrgangsstufe 5
verändern

Veränderungen in der Konzeption für die
Jahrgangsstufe 5 durchführen und erproben

1. Evaluation - Jahrgangsstufe 5

Beratungen weiterer Veränderungen
des bestehenden Konzepts für die anderen
Jahrgangsstufen

1. Beratungen in den Jahrgangsteams

Beschlussfassung (Schulgremien) jeweils
bezogen auf Veränderungen, die bereits
greifen können

begleitende Fortbildungsmaßnahmen

nach Maßgabe der Ressourcen

Sukzessive Umsetzung der vereinbarten
strukturellen und konzeptionellen

Veränderungen begleitet von wiederholten
durch Evaluationsmaßnahmen auf unter-
schiedlichen Ebenen (in Abhängigkeit
von Ressourcen, die nach dem neuen
Schulgesetz den Schulen zuzuweisen
sind)

Zeitplan:

Schuljahr 2005/2006

Oktober 2005

Schuljahr 2005/2006

Februar 2006

März 2006

Mai 2006

ab Juni 2006

2006 - 2010

bis zum Schuljahr 2010/11

Evaluationen

Evaluationsbereich 1

WAS	WANN	WER
Parallelarbeiten in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik	jährlich in der Jahrgangsstufe 7	FachlehrerInnen
WIE	Evaluation/Bericht	AN WEN
Klassenarbeit – Festlegung zentraler Merkmale und Standards	gemäß der offiziellen Kriterien	Fachkonferenzen LehrerInnenkonferenz Schulkonferenz

Evaluationsbereich 2

WAS	WANN	WER
Lernstandserhebung In den Fächern Deutsch, Englisch, Mathematik	jährlich in der Jahrgangsstufe 9 (zukünftig 8)	KoordinatorIn FachlehrerInnen
WIE	Evaluation/Bericht	AN WEN
Zentrale Testaufgaben mit Korrekturvorgaben	zentrale Ergebnisse und schulinterne Konsequenzen	Fachkonferenzen LehrerInnenkonferenz Schulkonferenz Dezernent BR Detmold

Evaluationsbereich 3

WAS	WANN	WER
Sprachstandserhebung Deutsch	jährlich in der Jahrgangsstufe 5	FachlehrerInnen
WIE	Evaluation/Bericht	AN WEN
Standardisiertes Verfahren – Duisburger Sprachstandstest	Ergebnisse der zentralen Auswertung	Jahrgangsteam 5 Fachkonferenz Deutsch

Evaluationsbereich 4

WAS	WANN	WER
Berufswahlorientierung Schwerpunkt Praktika	8. und 9. Jahrgang im Anschluss an die Praktika	FachlehrerInnen Koordinator
WIE	Evaluation/Bericht	AN WEN
Erhebungsbögen Auswertungsgespräche	Schriftliche Bericht über die Ergebnisse Rückmeldung mit Konsequenzen	Jahrgangsteam 8 und 9, Fachkonferenz Wirtschaft

Evaluationsbereich 5

WAS	WANN	WER
Forder-/ Förderunterricht	Schuljahr 2005/06 Fortsetzung in den folgenden Schuljahren mit wechselndem Schwerpunkt	FachlehrerInnen Studentengruppe der Universität Bielefeld
WIE	Evaluation/Bericht	AN WEN
Unterrichtsbeobachtung Fragebögen, Interviews	Bericht über die Ergebnisse mit Schlussfolgerungen	Jahrgangsteams LehrerInnenkonferenz

Evaluationsbereich 6

WAS	WANN	WER
Bewegungspausen im Unterricht in den Jahrgangsstufen 5 - 7	Schuljahr 2005/06 und folgende	FachlehrerInnen Studentengruppe der Universität Bielefeld
WIE	Evaluation/Bericht	AN WEN
Unterrichtsbeobachtung und Fragebögen Fragebögen, Interviews,	Bericht über die Ergebnisse mit Schlussfolgerungen	Jahrgangsteams LehrerInnenkonferenz

Evaluationsbereich 7

WAS	WANN	WER
Sprachförderung – Deutsch im Rahmen des Forder-/ Förderkonzepts mit unterschiedlicher Schwerpunktsetzung gemäß Duisburger Sprachstandstest in den Jahrgangsstufen 5-6	am Ende der betreffenden Jahrgangsstufe	FachlehrerInnen der Sprachförderkurse in den Jahrgängen
WIE	Evaluation/Bericht	AN WEN
Kurztests orientiert am jeweiligen Förderschwerpunkt	Bericht über die Ergebnisse	Jahrgangsteams 5 und 6 Fachkonferenz Deutsch

Evaluationsbereich 8

WAS	WANN	WER
60-Minuten-Unterrichtsstunden - Schulöffentlichkeit	2. Halbjahr 2006/07	Arbeitsgruppe 60'
WIE	Evaluation/Bericht	AN WEN
Fragebogen	zusammenfassender Bericht über die Ergebnisse	LehrerInnenkonferenz Schulpflegschaft Schulkonferenz

Evaluationsbereich 9

WAS	WANN	WER
Berufswahlorientierung der S II	2007/08	TutorInnen Koordinator
WIE	Evaluation/Bericht	AN WEN
Erhebungsbögen Auswertungsgespräche	Berichte über die Ergebnisse, Rückmeldung mit Konsequenzen	Jahrgangsteams S II S II-Konferenz

Fortbildungsplanung

Grundsätzliches

Der Fortbildungsbedarf unserer Schule ergibt sich aus der Grundaufgabe Lehren und Erziehen sowie aus ihrem Schulprogramm. Daraus folgt eine Fortbildungsplanung, die sich bei der Ermittlung des Fortbildungsbedarfs an den folgenden Kernpunkten orientiert:

- Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung von Unterricht
- Professionalisierung der Erziehungsarbeit
- Unterstützung und Fortentwicklung des Schulprogramms und Förderung der Schulentwicklung

Eine Fortbildungsplanung ist außerdem ein Instrument der Personalentwicklung. Damit ist die individuelle Förderung der in der Schule tätigen Personen sowie die Entwicklung und Sicherung der für die schulischen Arbeit notwendigen Kompetenzen jedes Einzelnen gemeint.

Fortbildungsbedarf

Aus den grundsätzlichen Anmerkungen ergibt sich ein Fortbildungsbedarf in drei Bereichen als

- individueller Fortbildungsbedarf,
- gruppen- bzw. fachbezogener Fortbildungsbedarf,
- Fortbildungsbedarf des Gesamtsystems.

Im Bereich des individuellen Fortbildungsbedarfs stützt sich die Schule überwiegend auf Veranstaltungen außerschulischer Anbieter, während Fortbildungen für Gruppen, fachbezogene Fortbildungen und Fortbildungen des Gesamtsystems schulintern, eventuell mit Unterstützung durch Moderatoren, stattfinden.

Eine detaillierte Fortbildungsplanung wird hier nicht fixiert, da zur Zeit dafür keine Planungssicherheit besteht.⁷

1. Individuelle Fortbildungen

Maßnahme	Status	Durchführung
Qualifizierungsmaßnahmen für sogenannte Seiteneinsteiger	verpflichtend	außerschulisch
Qualifizierungsmaßnahmen zu Sicherheitsfragen in Fachbereichen	verpflichtend	außerschulisch
Qualifizierungsmaßnahmen zu Richtlinien und Lehrplänen, Abschlussbedingungen usw.	überwiegend verpflichtend	außerschulisch
Schulleitungsaufgaben	individuelle Meldung	außerschulisch
Qualifizierung von Steuergruppenmitgliedern	individuelle Meldung	außerschulisch
die Übernahme von Moderationstätigkeiten	individuelle Meldung	außerschulisch
Beratungstätigkeiten (z.B. in der Suchtprävention)	individuelle Meldung	außerschulisch
Verwaltungstätigkeiten (z.B. Veränderung der Verwaltungsprogramme für den Computer)	individuelle Meldung	außerschulisch
Umgang mit neuen Medien (zur Verbesserung des Unterrichtens)	individuelle Meldung	außerschulisch
Zertifikatskurse für die Erweiterung der Lehrbefähigung orientiert am Bedarf der Schule	individuelle Meldung	außerschulisch

2. Gruppen- oder fachbezogene Fortbildungen

Maßnahme	Status	Durchführung
Fortbildungen zur Lebens- und Berufsplanung für die Jahrgangsteams 8 und 9	schulintern verpflichtend	schulintern

⁷ Die zur Zeit seitens des Landes Nordrhein-Westfalen geltenden Vorgaben werden vermutlich noch überarbeitet.

Fortbildung zur Evaluation des Jahrgangsarbeit	schulintern verpflichtend	schulintern
Maßnahme	Status	Durchführung
Fortbildung zu „Bewegung im Unterricht“ - jahrgangsbezogen	schulintern verpflichtend	schulintern - mit externem Moderator
Fachspezifische Fortbildungen - gemäß gemeldetem Bedarf und Prüfung durch die Schulleitung orientiert an Beschlüssen	schulintern verpflichtend	schulintern - mit externem Moderator

3. Fortbildungen des Gesamtsystems (geplant)

Maßnahme	Status	Durchführung
Weiterentwicklung des Gesamtsystems nach Abschluss der Aufbauphase	schulintern verpflichtend	schulintern
Evaluation und Weiterentwicklung des Vorhabens „Veränderte Unterrichtszeiten - 60- Minuten“	schulintern verpflichtend	schulintern
Verbesserung der individuellen Förderung (z.B. Diagnosefähigkeit)	schulintern verpflichtend	schulintern